

Aktionsräume und Wohnzufriedenheit von jungen Alten im suburbanen Raum Kiels



ABSCHLUSSBERICHT

- I. Wohnsituation und Wohnzufriedenheit
 - a. Sozialstruktur
 - b. Wohnsituation
 - c. Wohnwünsche und Wohnzufriedenheit
- II. Einkaufsverhalten
 - a. Waren des täglichen Bedarfs
 - b. Waren des mittelfristigen Bedarfs
 - c. Dienstleistungen
 - d. Zufriedenheit der Erreichbarkeit
- III. Freizeitverhalten
 - a. Freizeitaktivitäten
 - b. Soziales Netzwerk
 - c. Zufriedenheit der Erreichbarkeit
- IV. Ausblick

Die vorliegende Arbeit möchte einen Beitrag zu den Verhaltensweisen der im suburbanen Raum lebenden jungen Alten leisten, wobei das Alltagsverhalten der Bewohner im Mittelpunkt steht. Anhand der **Analyse des Einkaufs- und Freizeitverhaltens** soll herausgefunden werden, welche Bezüge die Suburbaniten zur Kernstadt aufweisen, vor dem Hintergrund, dass sich der suburbane Raum in den letzten Jahrzehnten vielfach durch Wohn-Folge-Suburbanisierungen von der Kernstadt emanzipiert hat. Den zweiten Schwerpunkt der Untersuchung bildet die **Analyse der Wohnwünsche und der Wohnzufriedenheit**, die Erkenntnisse darüber liefern soll, inwiefern der suburbane Raum älteren Menschen ein geeignetes Lebensumfeld bieten kann.

Für die Untersuchung wurden drei Gebiete im Nordwesten der Kieler Stadtregion ausgewählt, die seit Beginn der Stadt-Umland-Wanderung zu den bevorzugten Wanderungszielen gehören. Sie lassen sich hinsichtlich ihrer Bewohnerschaft vergleichen, bilden insgesamt aber verschiedene Typen des suburbanen Wohnens: Altenholz ist eine urbane Umland-gemeinde von Kiel mit einer sehr guten Nahversorgungsstruktur, Suchsdorf ist ein Stadtteil von Kiel am Stadtrand mit einer ebenfalls guten Infrastrukturausstattung und das dritte Gebiet ist die ländliche Gemeinde Quarnbek, in der sich keinerlei Versorgungsstrukturen entwickelt haben.

Viel Spaß mit den Ergebnissen,

Helge Stahl

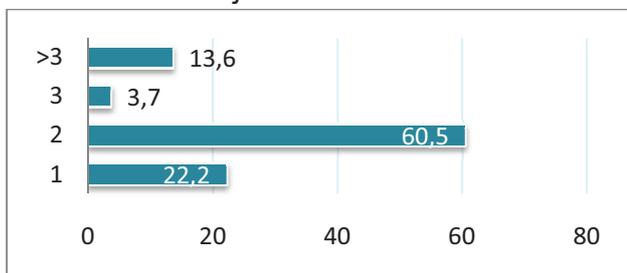


Die folgenden Ergebnisse sind die Bewertungen der jungen Alten aus den beiden Ortsteilen **Stampe** und **Strohbrück** der Gemeinde Quarnbek. Für ein besseres Verständnis wird nachfolgend nur noch von **Quarnbek** die Rede sein. Wenn Sie Interesse an der Auswertung der anderen Untersuchungsgebiete haben, wählen Sie bitte die entsprechende Datei im Anhang der E-Mail.

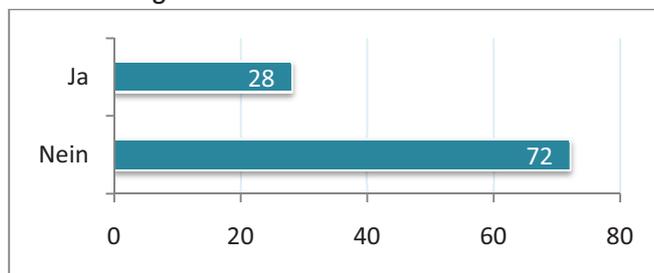
I. Wohnsituation und Wohnzufriedenheit

a. Sozialstruktur der Befragten

Anzahl Personen je Haushalt in %

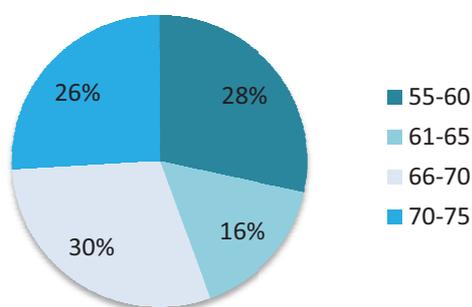


Erwerbstätigkeit in %



Altersstruktur der Befragten

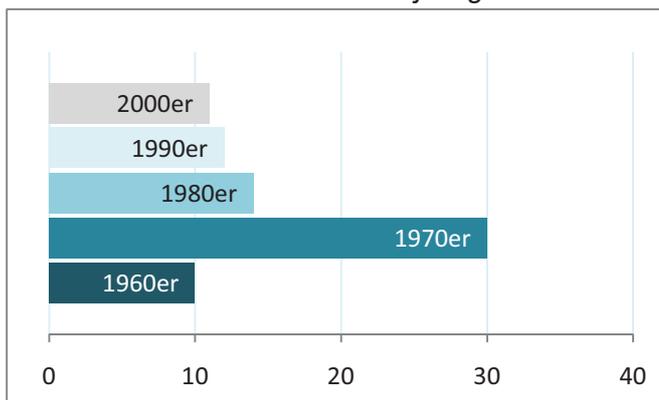
Altersgruppen	Häufigkeit	Prozent
55-60 Jahre	23	28,4
61-65 Jahre	13	16
66-70 Jahre	24	29,6
70-75 Jahre	21	26
Gesamt	81	100



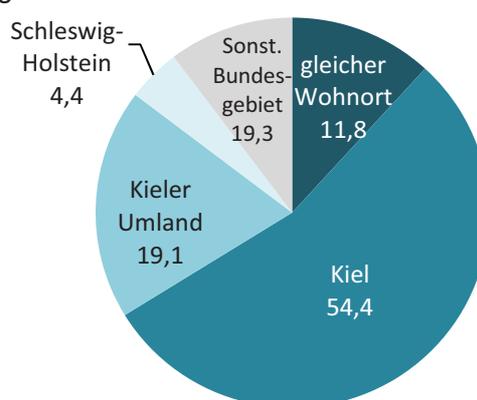
(a) Die durchschnittliche **Haushaltsgröße** liegt bei 2 Personen, wodurch deutlich wird, dass der Großteil der Haushalte keine Kinder im Haus hat. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten ist **älter als 65 Jahre**, womit die geringe **Erwerbstätigkeitsquote** von 28 % erklärt wird, zumal sich auch schon viele im Ruhestand befinden, die jünger als 65 Jahre sind.

b. Wohnsituation

Seit wann wohnen Sie in ihrem jetzigen Haus?



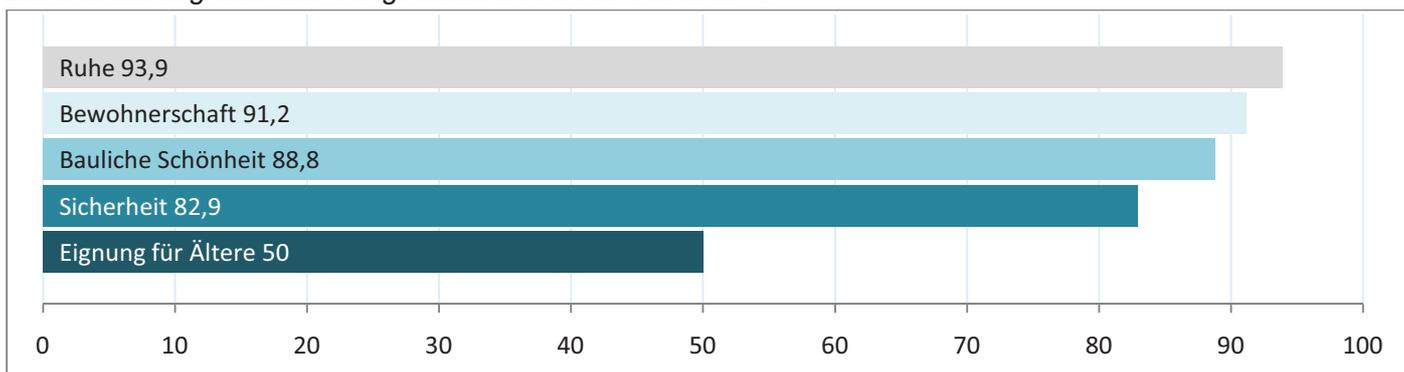
Voriger Wohnort in %



(b) Anhand der **Zuzugsjahrzehnte** lässt sich die allgemeine Siedlungsentwicklung der Gemeinde Quarnbek erkennen. Die größten Zuzüge in den 1970er Jahren sind in etwa deckungsgleich mit dem breiten Einsetzen der Zuwanderung. Dennoch gibt es auch Haushalte, die erst in den letzten Jahren nach Quarnbek gezogen sind, wodurch der Trend bestätigt wird, dass der suburbane Raum auch für Ältere ein attraktives Lebensumfeld bieten kann. Mehr als die Hälfte der Befragten gibt als **vorigen Wohnort** Kiel an.

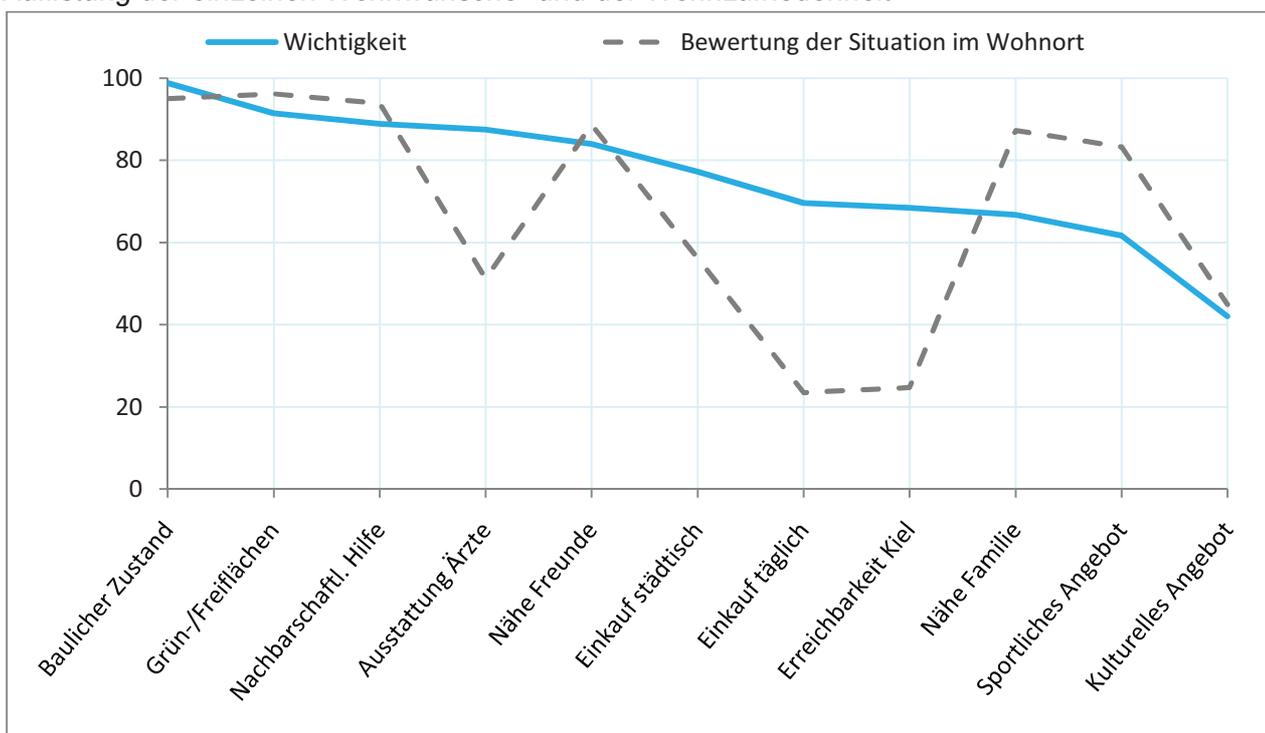
c. Wohnwünsche und Wohnzufriedenheit

Zufriedenheitsgrade¹ mit der gesamten Wohnsituation in %



¹Summierung der Antworten „eher zufrieden“ und „sehr zufrieden“

Auflistung der einzelnen Wohnwünsche¹ und der Wohnzufriedenheit²



¹Summierung der Antworten „wichtig“ und „sehr wichtig“

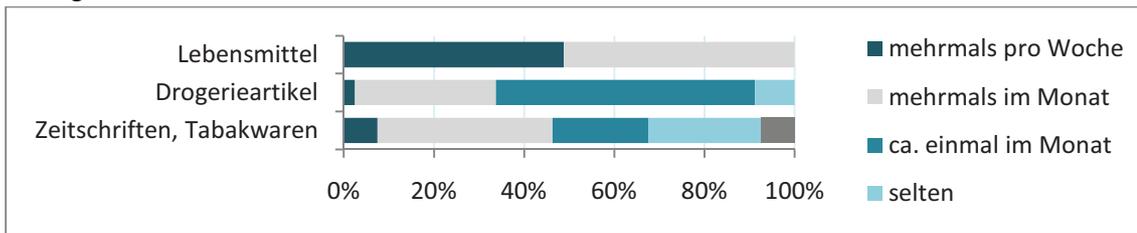
²Summierung der Antworten „eher zufrieden“ und „sehr zufrieden“

(c) Insgesamt herrscht eine sehr hohe **Zufriedenheit** aller Befragten mit der gesamten Wohnsituation. Die jungen Alten schätzen in erster Linie die **ruhige Lage** im suburbanen Raum und die allgemeine **Bewohnerstruktur** im Wohnort. Allerdings kann sich nur die Hälfte aller Befragten vorstellen, in Quarnbek alt werden zu können, so dass dieser Punkt als **objektiv begründetes Defizit** gelten kann. Die Ausstattung des Wohnortes mit Grün- und Freiflächen, sowie der bauliche Zustand des Hauses werden als sehr wichtig betrachtet, aber auch in hohem Maße erfüllt, so dass man schlussfolgern kann, dass für die meisten Befragten der Traum vom „Wohnen im Grünen“ Realität geworden ist. Dies bestätigt auch das hohe Maß an nachbarschaftlicher Hilfe sowie die Nähe zu Freunden am Wohnort. Kultur und Sport werden hingegen nicht als wichtig angesehen. Das größte **Defizit zwischen Wunsch und Realität** herrscht bei der Erreichbarkeit Kiels sowie die Nähe zu täglichen Einkaufsmöglichkeiten, was sich durch zahlreiche Statements der Befragten bestätigt hat.

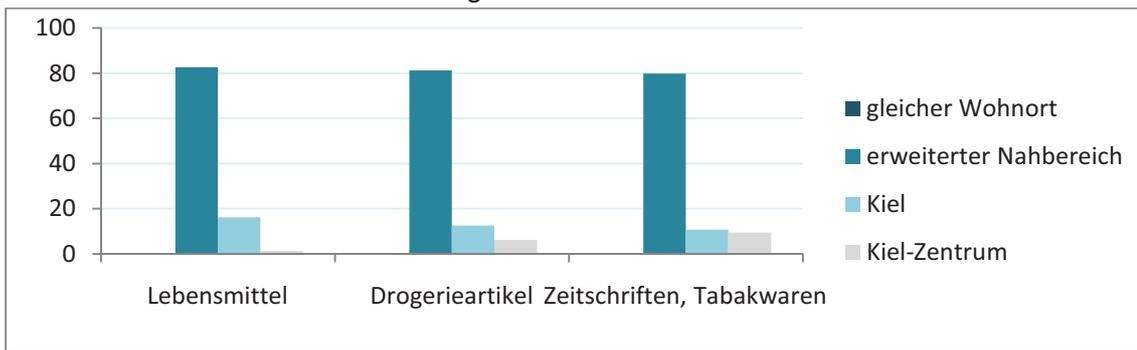
II. Einkaufsverhalten

a. Waren des täglichen Bedarfs

Häufigkeit der Einkäufe



An welchem Ort werden die Waren gekauft?

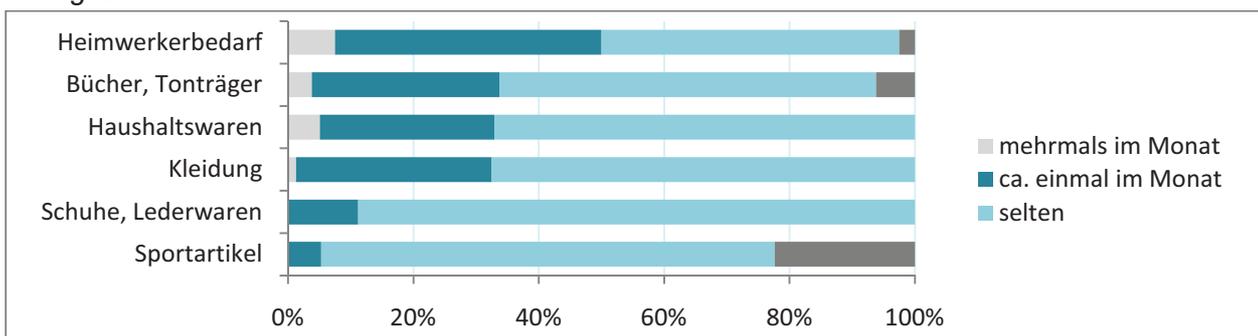


erweiterter Nahbereich = Mettenhof, Kronshagen, Achterwehr, Melsdorf

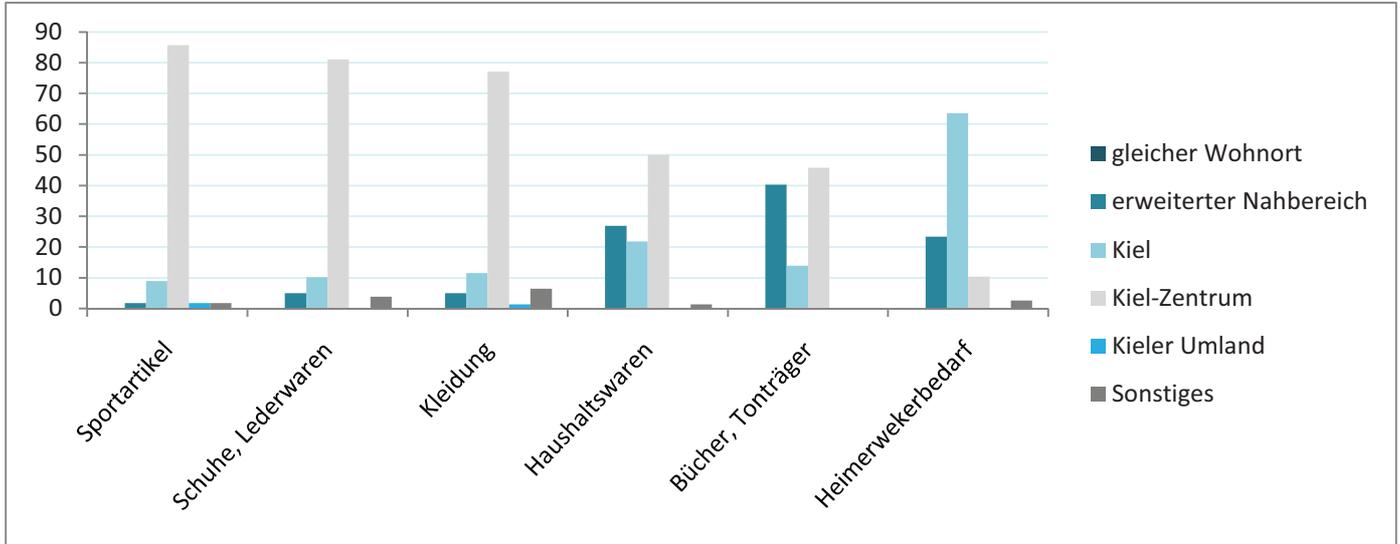
(a) Einkäufe des täglichen Bedarfs bestimmen das aktionsräumliche Verhalten der Individuen nachhaltig, da sie regelmäßig getätigt werden müssen. Dementsprechend hoch ist auch der Wunsch nach einer guten Ausstattung des Wohnortes mit Einrichtungen des kurzfristigen Bedarfs. Die jungen Alten in Quarnbek organisieren den Lebensmitteleinkauf zu gleichen Teilen als Großeinkauf oder mehrmals die Woche. Die isolierte Lage ist der Grund dafür, da der Großeinkauf in den anderen beiden Untersuchungsgebieten keine Rolle spielt. Jegliches Fehlen von Versorgungsstrukturen in Quarnbek führt zu einem differenzierten Einkaufsverhalten bei den Waren des täglichen Bedarfs. Etwa drei Viertel aller Bewohner wählen die kürzeste Distanz zu den Einkaufsmöglichkeiten und beziehen Lebensmittel aus dem erweiterten Nahbereich in Kronshagen (51,2 %) und Kiel-Mettenhof (23,8 %), die jeweils eine sehr gute Nahversorgung aufweisen. Die übrigen Prozente verteilen sich auf die Kieler Stadtteile Hassee (12,5 %) und Suchsdorf (7,5 %), wo eine Kopplung von Discounter und Supermarkt vorhanden ist. In der heutigen Zeit, in der sich **Drogeriemärkte** und **Zeitschriftenläden** häufig in gemeinsamen Versorgungskomplexen mit einem Supermarkt befinden, oder der Supermarkt die jeweiligen Konsumgüter bereits mit anbietet, verlieren die genannten Waren hinsichtlich der Verortung und Einkaufshäufigkeit an Bedeutung, da sie meist gekoppelt mit Lebensmitteleinkäufen erledigt werden.

b. Waren des mittelfristigen Bedarfs

Häufigkeit der Einkäufe



Wo werden die Waren des mittelfristigen Bedarfs gekauft?

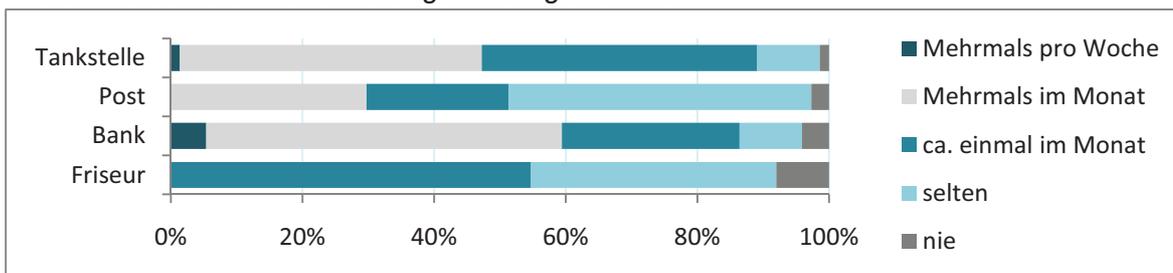


erweiterter Nahbereich = Mettenhof, Kronshagen, Achterwehr, Melsdorf

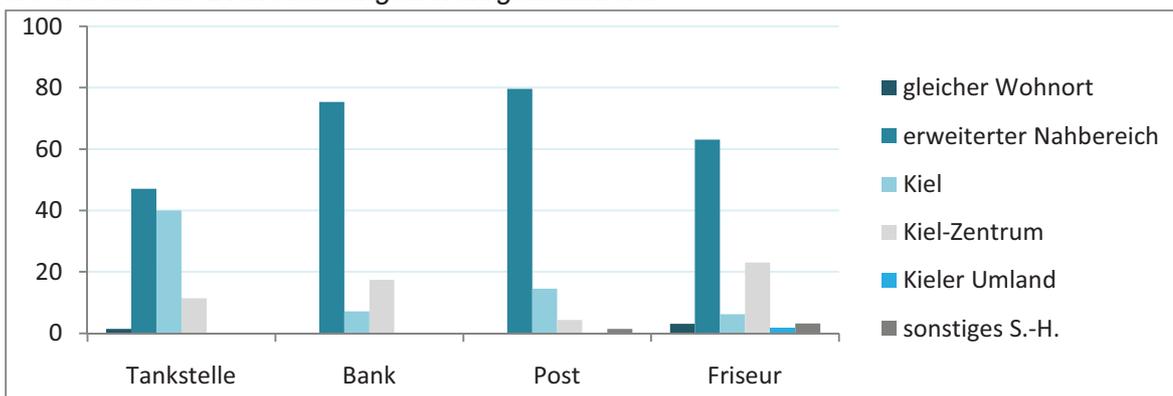
(b) Die **Waren des mittelfristigen Bedarfs** liefern sehr gute Aufschlüsse über das aktionsräumliche Verhalten der Bewohner im suburbanen Raum, da der Großteil dieser Waren nicht im erweiterten Nahbereich bezogen werden kann. **Kleidung, Sportartikel, Schuhe und Lederwaren** werden in dominanter Weise im Kieler Zentrum gekauft, doch ist gerade für die jungen Alten aus Quarnbek der „Citti-Park“ eine immer wieder genannte Alternative zur Innenstadt. Das beliebte Nebenzentrum der „Holtenauer Straße“ in Kiel findet hingegen wenig Anklang. Bei **Büchern und Tonträgern** spielt die gut ausgestattete Randgemeinde Kronshagen eine wichtige Rolle. Insgesamt lässt sich sagen, dass Kronshagen der Anlaufpunkt der Quarnbeker neben dem Kieler Zentrum und dem Citti-Park ist. Bei den **Haushaltswaren** verliert das Zentrum ebenfalls gegenüber Kronshagen an Bedeutung und beim **Heimwerkerbedarf** werden größtenteils die großen Baumärkte im Ravensberg oder Suchsdorf angesteuert.

c. Dienstleistungen

Wie oft werden die Dienstleistungen wahrgenommen?



Wo werden die Dienstleistungen wahrgenommen?

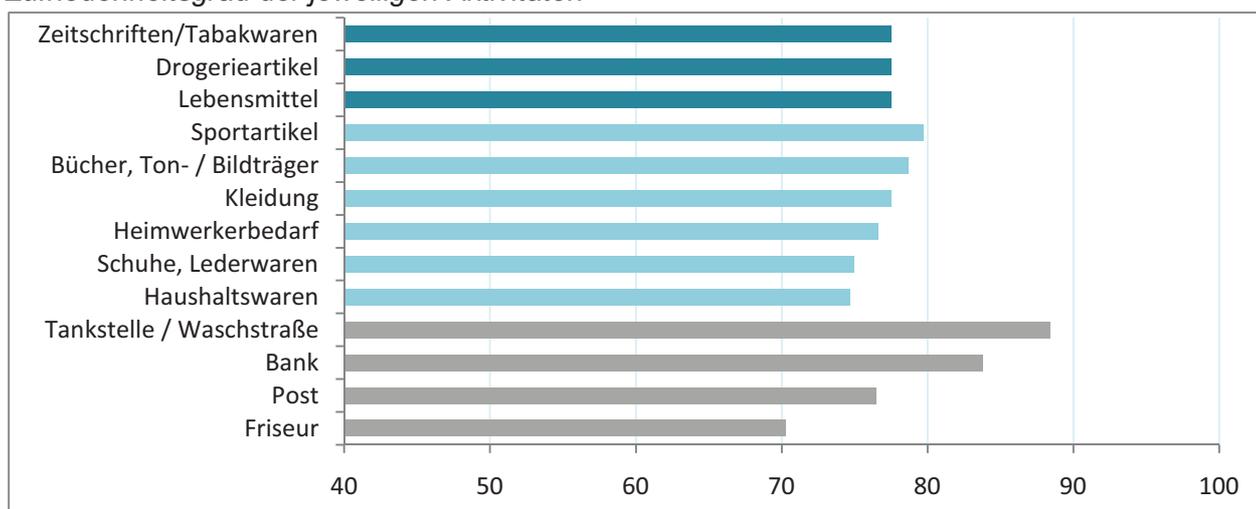


erweiterter Nahbereich = Mettenhof, Kronshagen, Achterwehr, Melsdorf

(c) Die Ausstattung des Wohnortes mit **Dienstleistungen** ist ein wichtiges Kriterium zur Bewertung der Infrastrukturausstattung. Die in der Untersuchung abgefragten Dienstleistungen decken im Wesentlichen die alltäglichen Grundfunktionen ab und werden dementsprechend häufig in Anspruch genommen. **Tankstellen** werden sehr oft aufgesucht, wodurch bereits die Fixierung der Bewohner auf den eigenen PKW als primäres Verkehrsmittel für die alltäglichen Wege deutlich wird. Die am häufigsten genannten Kieler Standorte zum Tanken sind Hassee und Schreventeich, die auch jeweils im Vergleich der Benzinpreise am günstigsten sind. Darüber hinaus fahren die Quarnbeker auch oft nach Mettenhof oder Kronshagen zum Tanken. Die aufgesuchten **Bankfilialen** konzentrieren sich im Wesentlichen auf Kronshagen im erweiterten Nahbereich und das sehr gut ausgestattete Kieler Zentrum. Alle anderen genannten Standorte sind eher Einzelnennungen. **Postfilialen** werden nicht so oft aufgesucht wie Bankfilialen, gehören aber ebenso zu den – gerade von der Zielgruppe der jungen Alten – regelmäßig aufgesuchten, elementaren Dienstleistungen. Wie die Bankbesuche werden Postgeschäfte in dominanter Weise im erweiterten Nahbereich (Kronshagen) ausgeübt. Der Besuch beim **Friseur** wird größtenteils in Kronshagen oder Mettenhof getätigt. Die Untersuchung hat aber auch gezeigt, dass Friseurbesuche oftmals noch im vorigen Wohnort stattfinden. Insgesamt weisen die Quarnbeker die meisten genannten Einzelstandorte auf, bedingt durch das Fehlen jeglicher Angebote am eigenen Wohnort.

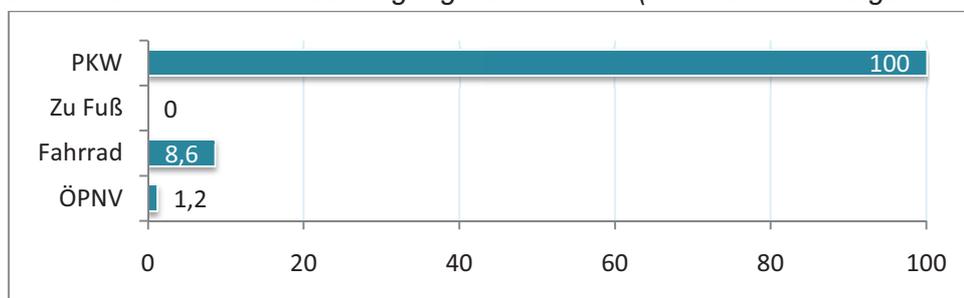
d. Zufriedenheit der Erreichbarkeit

Zufriedenheitsgrad der jeweiligen Aktivitäten¹



¹Summierung der Antworten „eher zufrieden“ und „sehr zufrieden“

Verkehrsmittelwahl für Versorgungsfahrten in % (Mehrfachnennungen möglich)



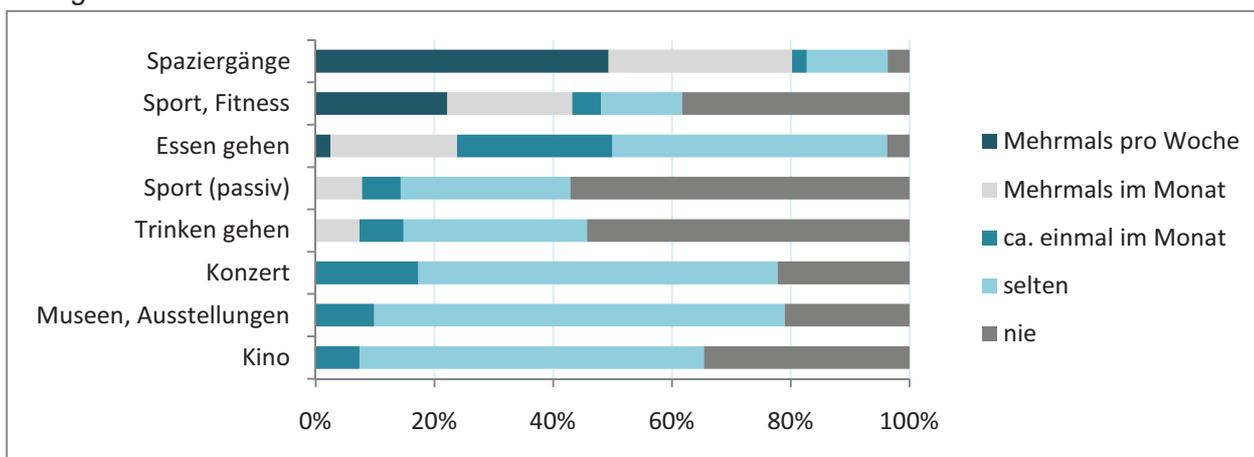
(d) Insgesamt herrscht unter allen Befragten in Bezug auf die Erreichbarkeit von Versorgungseinrichtungen eine durchschnittliche **Zufriedenheit** (in den anderen beiden Untersuchungsgebieten liegt die durchschnittliche Zufriedenheit mehr als 10 % höher). Die Gesamtzufriedenheit lässt sich unter anderem auf die Verkehrsmittelwahl zurückzuführen, da alle Quarnbeker auf den eigenen PKW angewiesen sind und andere Verkehrsmittel unberücksichtigt bleiben können. Diese **Abhängigkeit zum PKW** wird durch

zahlreiche Aussagen der Befragten untermauert. Diese geben vielfach an, dass die Bewertung der Erreichbarkeit von Versorgungseinrichtungen weitaus schlechter ausgefallen wäre, wenn das eigene Auto nicht zur Verfügung stünde. Die PKW-Abhängigkeit der Quarnbeker mündet darin, dass die Befragten **am zufriedensten mit der Erreichbarkeit von Tankstellen** sind, obwohl sie diese größtenteils außerhalb des erweiterten Nahbereichs aufsuchen. Obwohl die meisten Versorgungseinkäufe im erweiterten Nahbereich getätigt werden, ist die Zufriedenheit deutlich geringer. Die Distanz kann somit für die Quarnbeker nicht allein der ausschlaggebende Faktor für die Zufriedenheit der Erreichbarkeit sein, zumal die jungen Alten aus Quarnbek im Vergleich zu den anderen Untersuchungsgebieten am zufriedensten mit der Erreichbarkeit des Kieler Zentrum sind.

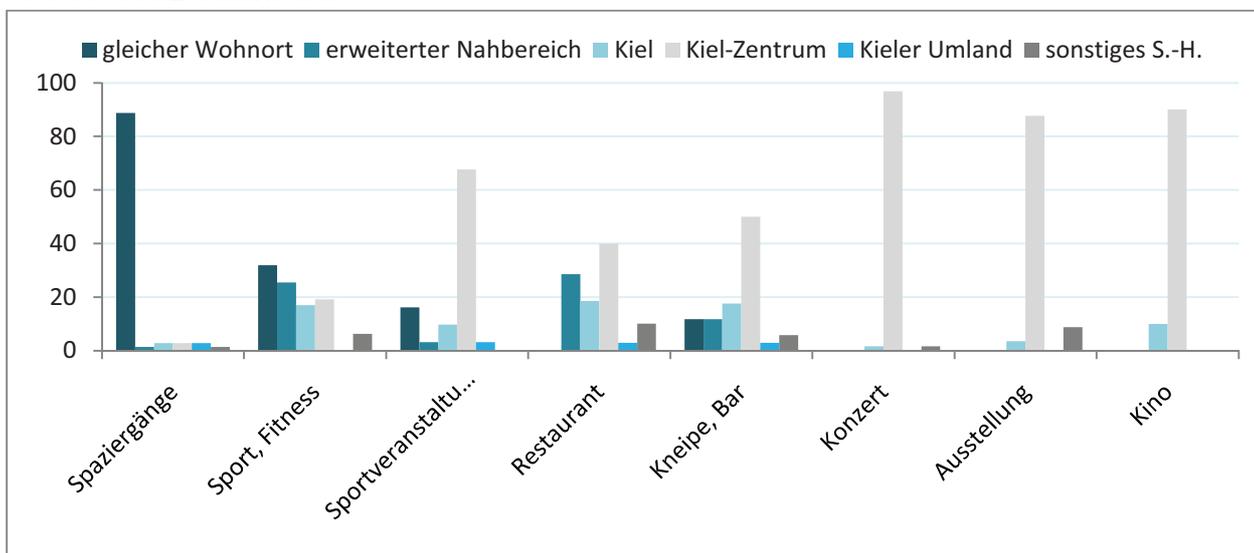
III. Freizeitverhalten

a. Freizeitaktivitäten

Häufigkeit von Freizeitaktivitäten



Orte der Freizeitaktivitäten



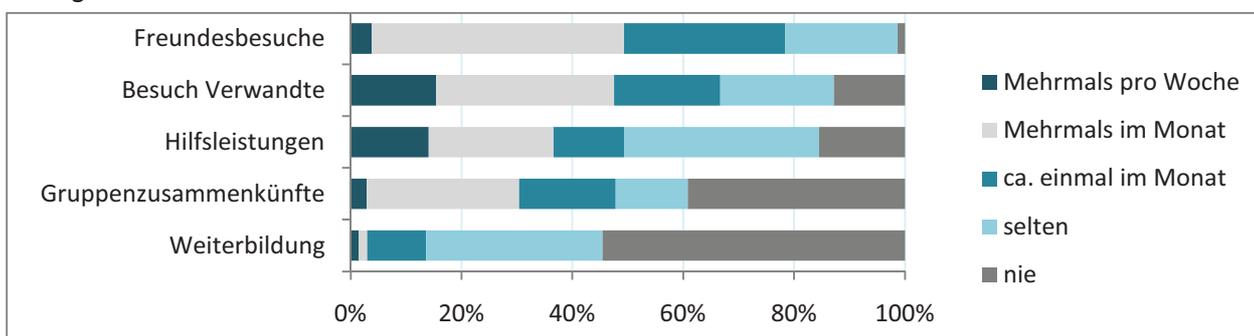
erweiterter Nahbereich = Mettenhof, Kronshagen, Achterwehr, Melsdorf

(a) Bedenkt man, dass fast drei Viertel der Befragten angeben, nicht berufstätig zu sein, gewinnt das **Freizeitverhalten** für die Ausgestaltung der Aktionsräume an Bedeutung. Gerade mit dem Renteneintritt ergeben sich vielfältige, neue Möglichkeiten, die einem aufgrund der Berufstätigkeit verwehrt waren. **Spaziergänge** nehmen bei den Freizeitaktivitäten eine Sonderrolle ein, da sie ohne großen Aufwand direkt vor der eigenen Haustür im Grünen realisiert werden können. Dies gilt ebenfalls für die Ausübung von **Sport und Fitness**. Beim Besuch von **Sportveranstaltungen** ist in Quarnbek der eigene Wohnort zwar

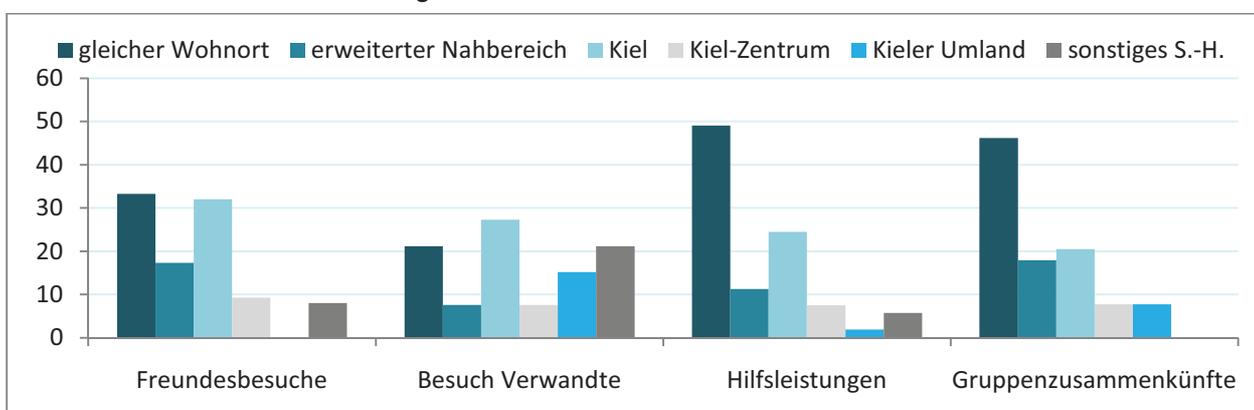
keine Konkurrenz zum dominierenden Kieler Zentrum, wird aber am zweithäufigsten genannt. Das Kieler Zentrum ist aufgrund seiner Angebotsvielfalt der Favorit zum **auswärts Essen gehen**. Im Kieler Umland ist es ausschließlich Strande, das zum Essen aufgesucht wird. Kronshagen (25,7 %) im erweiterten Nahbereich spielt erneut eine wichtige Rolle, in dem auch Achterwehr mehrmals genannt wurde. Zu den **Kneipen- oder Barbesuchen** muss gesagt werden, dass ein Großteil der Befragten nie etwas Trinken geht, so dass die Aussagen vorsichtig zu betrachten sind. Dennoch wird auch hier deutlich, dass das Kieler Zentrum die bevorzugte Adresse ist. Interessant ist, dass die „Holtenauer Straße“ mit seiner gut ausgeprägten Kneipenkultur als eines der größeren Nebenzentren zur Kieler Innenstadt aus Quarnbek kaum aufgesucht wird und stattdessen eine Vielzahl verschiedener Einzelnennungen für den hohen Wert vom Kieler Stadtbereich verantwortlich ist. **Konzerte sowie Museen und Ausstellungen** werden in ähnlicher Weise oft im Kieler Zentrum besucht, so dass sie gemeinsam bewertet können. Das Kieler Zentrum besitzt bei den Konzertbesuchen keinerlei Konkurrenz in der näheren Umgebung, lediglich Hamburg wurde unter „Sonstiges“ öfter angegeben. Kleinere Veranstaltungen werden im weiteren Stadtbereich Kiels aufgesucht. Auch die Besuche von Museen und Ausstellungen konzentrieren sich in dominanter Weise auf das Kieler Zentrum, wo es innerhalb der Stadtregion die größte Angebotsvielfalt gibt. **Kinobesuche** werden in allen drei Untersuchungsgebieten am seltensten getätigt. Aufgrund der Tatsache, dass keines der Untersuchungsgebiete ein eigenes Kino besitzt, überraschen die Werte für das Kieler Zentrum mit seinem großen Kinokomplex und für den weiteren Stadtbereich Kiels mit zwei kleineren Kinos nicht.

b. Soziales Netzwerk

Häufigkeit der Aktivitäten des Sozialen Netzwerks



Wo werden die Aktivitäten wahrgenommen?



erweiterter Nahbereich = Mettenhof, Kronshagen, Achterwehr, Melsdorf

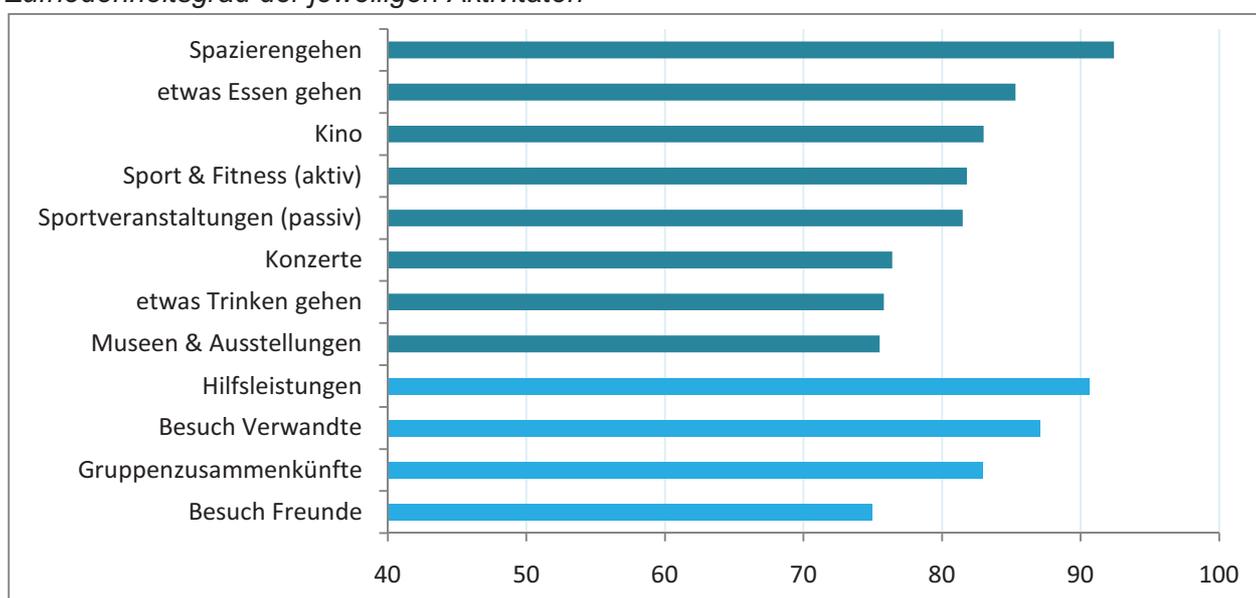
(b) Die **Häufigkeit** der Pflege von sozialen Kontakten unterliegt in allen Untersuchungsgebieten einer einheitlichen Reihenfolge, wobei sich der Besuch von Freunden und Verwandten von den anderen Tätigkeiten abgrenzt. Der regelmäßige **Besuch von Freunden** ist die soziale Aktivität, die am häufigsten

ausgeführt wird, was auch die hohen Wünsche und die hohe nach der „Nähe von Freunden“ zum Wohnort bestätigt. Die meisten Freunde werden am gleichen Wohnort aufgesucht, doch besteht auch ein enger Zusammenhang zwischen vorigem Wohnort und heutigen Freundesbesuchen.

Im Gegensatz zu den Freunden befinden sich die Familien zu größeren Teilen außerhalb der Kieler Stadtregion und auch das Kieler Umland weist mehr Anteile auf. Bemerkenswert ist, dass es außerhalb der Stadtregion kaum einen Ort gibt der mehrfach genannt worden ist. Insgesamt scheint mehr als ein Viertel der jungen Alten aus den verschiedensten Regionen Deutschlands kommen. **Hilfsleistungen** werden in Quarnbek vergleichsweise oft getätigt, was die eingangs hohe Zufriedenheit mit der Nachbarschaft untermauert, so dass diese dann auch größtenteils am eigenen Wohnort stattfinden. **Gruppenzusammenkünfte** werden etwas seltener ausgeübt besitzen aber eine ähnliche Struktur bei den aufgesuchten Orten.

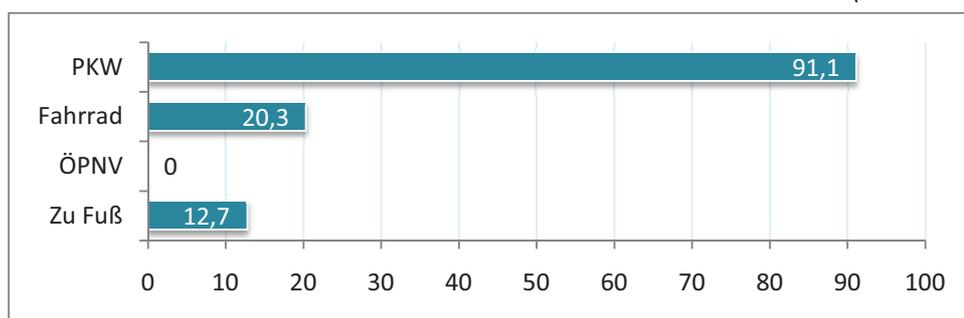
c. Zufriedenheit der Erreichbarkeit

Zufriedenheitsgrad der jeweiligen Aktivitäten¹



¹Summierung der Antworten „eher zufrieden“ und „sehr zufrieden“

Verkehrsmittelwahl für Freizeitaktivitäten und Soziales Netzwerk (Mehrfachnennungen möglich)



(c) Alle Untersuchungsgebiete erlangen bei den Spaziergängen die höchste **Zufriedenheit** mit der Erreichbarkeit, da diese größtenteils auch am eigenen Wohnort ausgeführt werden und somit für die Befragten keine zeitlichen und finanziellen Aufwendungen entstehen. Zudem wurde bereits in der allgemeinen Abfrage der Wohnwünsche und Wohnzufriedenheit deutlich, dass die Nähe zu Grün- und Freiflächen eine überragende Bedeutung einnimmt. Die **Erreichbarkeit** von Aktivitäten im Sozialen Netzwerk ist höher als die der übrigen Freizeitaktivitäten. Dies ist das Ergebnis aus den allgemeinen Wohnwünschen und der Wohnzufriedenheit, wo sich die sozialen Faktoren deutlich vom kulturellen und

sportlichen Angebot in der jeweiligen Gemeinde abheben. Gerade in Quarnbek werden überdurchschnittlich hohe Prozentwerte im Vergleich zu den übrigen Freizeitaktivitäten erzielt. Ein weiterer Grund für die hohen Zufriedenheitswerte ist auch der Ausübungsort, da beim Sozialen Netzwerk vermehrt der eigene Wohnort aufgesucht wird. Eine Ausnahme bildet dabei der regelmäßige Besuch von Freunden, die in Quarnbek auch zu einem Drittel im eigenen Wohnort aufgesucht werden, in der Erreichbarkeit aber deutlich abfallen. Die Quarnbeker üben einerseits einige Freizeitaktivitäten im eigenen Wohnort aus und haben andererseits eine **gute Anbindung an die Stadt Kiel**, mit der Folge, dass höhere Zufriedenheitswerte bei den Freizeitaktivitäten erreicht werden als noch bei den Versorgungseinrichtungen. Die gute Erreichbarkeit des Kieler Zentrums führt zu einer besseren Bewertung der zentrenbezogenen Aktivitäten als in Suchsdorf und Altenholz. Unterstützt werden die Werte sicherlich durch die Gewohnheit der Quarnbeker, dass das eigene Auto das einzige Fortbewegungsmittel ist, um schnell in die Kieler Stadt zu kommen und man somit tendenziell eher dazu bereit ist, größere Distanzen für bestimmte Aktivitäten zurückzulegen als die Suchsdorfer oder auch Altenholzer. Die **Erreichbarkeit von Einrichtungen im Kieler Zentrum** ist überraschend hoch. Vergleicht man die Zufriedenheitswerte des Trinken- und Essengehens der Befragten, die das Zentrum als präferierten Ort angeben, mit allen anderen angegebenen Zielen, ist die Zufriedenheit mit dem Kieler Zentrum höher, obwohl die Distanzüberwindung größer ist. Diese Tatsache spricht für die hervorragende Ausstattung des Kieler Zentrums mit Restaurants und Kneipen und Bars. Die jungen Alten wählen für das Aufsuchen der Freizeiteinrichtungen **vorrangig den eigenen PKW**, so dass sich ein ähnliches Bild wie bei den Versorgungsfahrten ergibt.

IV. Ausblick

Obwohl die aktuelle Wohnsituation sowohl objektiv als auch subjektiv nicht als altengerecht angesehen werden kann, sind in den letzten Jahren viele neue junge Alte in den suburbanen Raum gezogen. Dies wurde durch die Ausweisung von Neubaugebieten in allen Untersuchungsgebieten begünstigt. Vor dem Hintergrund der Alterungs- und Schrumpfungsprozesse des Demographischen Wandels, ist eine weitere Ausweisung von Bauland unverantwortlich. Bereits in den nächsten Jahren werden immer mehr suburbane Einfamilienhäuser der ersten Generation durch Sterbefälle oder altersbedingte Umzüge auf den Wohnungsmarkt drängen. Daher sollte sich die allgemeine Einwohnerentwicklung in den Untersuchungsgebieten bereits jetzt auf eine nachhaltigere Bestandsentwicklung fokussieren, um einem potentiellen Leerstand entgegenzuwirken.

Quarnbek wird aufgrund seiner ländlichen Lage, weitab von Versorgungseinrichtungen, besonders hart vom demographischen Wandel betroffen sein. Die fehlende Versorgungsstruktur wird immer wieder als qualitätslinderndes Merkmal angeführt. Als einzige Möglichkeit für eine gewisse Grundversorgung wäre die Ansiedlung eines kleinen „Tante Emma Ladens“ denkbar. Weitere Ansiedlungen von Versorgungseinrichtungen machen in diesem ländlichen Raum keinen Sinn, zumal sie aus planerischer Sichtweise auch nicht wünschenswert wären. Inwiefern sich Quarnbek in den nächsten Jahren auf die Alterungs- und Schrumpfungsprozesse einstellen kann, wird sich zeigen. Zuzüge von jungen Alten in den letzten Jahren zeigen aber, dass trotz aller objektiv messbaren Kriterien, der Wille nach dem Wohnen im Grünen größer ist.

In allen Untersuchungsgebieten sind die jungen Alten auf die Nutzung des eigenen PKW fixiert. Aufgrund der Kritik an der ÖPNV-Anbindung aus allen Untersuchungsgebieten wird aber eine Bereitschaft zur Nutzung des ÖPNV signalisiert. Allgemein sind nicht motorisierte Bürger auf Mobilitätsangebote angewiesen. Daher muss überprüft werden, inwiefern sich der ÖPNV auf die Anforderungen der jungen

Alten einstellen kann. Immerhin sind sie aus Anbietersicht bereits jetzt eine wichtige Zielgruppe. Durch den demographischen Wandel wird sie für den ÖPNV immer bedeutender, so dass Anpassungen der Angebotsstruktur durchaus möglich sind. Mögliche Lösungsansätze können flexible Bedienungsformen sein, wie zum Beispiel Rufbusse, Anruf-Sammeltaxis oder auch ehrenamtlich gesteuerte Bürgerbusse.

Die Untersuchung hat bestätigt, dass die jungen Alten eine aktive Generation sind, mit einer großen Bereitschaft zur Teilhabe an räumlichen Prozessen. Es sollte daher das Ziel der räumlichen Planung sein, dieses weitreichende Potential der jungen Alten zu aktivieren. Neben der Partizipation bei raumrelevanten Prozessen und Projekten, sind es vor allem soziale und ehrenamtliche Tätigkeiten, die von dieser Generation übernommen werden können. Diese aktive Bürgerschaft stellt für die Untersuchungsgebiete eine große und kostengünstige Chance dar.